

## Bücherbesprechungen

*World Archaeology*. Volume 1, No. 1, June 1969; Volume 2, No. 1, June 1970; (three issues a year). Executive Editor COLIN PLATT. London.

Obwohl es in diesem Jahrbuch nicht üblich ist, Zeitschriften zu besprechen, soll hier ausnahmsweise eine Neuerscheinung vorgestellt werden, die Beachtung verdient.

Seit Juni 1969 erscheint dreimal jährlich ein Heft von *World Archaeology*. Die Herausgeber, eine internationale Schar namhafter Prähistoriker, sehen in dieser Zeitschrift ein Sprachrohr „of a fresh generation of professional archaeologists“. Eine Beschränkung regionaler oder periodischer Art soll vermieden werden, und es soll weniger berichtet als vielmehr über bestimmte Themen debattiert werden. In diesem Sinne sollen die einzelnen Hefte, jeweils unter ein Hauptthema gestellt, ein breites Spektrum von Meinungen zum Ausdruck bringen, die auf den Erfahrungen verschiedener Disziplinen und auf dem Wirken verschiedener Schulen beruhen.

Das erste Heft (Vol. 1, No. 1) vereint unter dem Thema „Recent Work and New Approaches“ eine Reihe ganz verschiedenartiger Beiträge. Sie reichen von einem recht interessanten Artikel von G. L. Isaac, *Studies of early culture in East Africa*, über vorgeschichtliche Themen bis zu Problemen slawischer Stadtforschung. Auch mehr methodologischen Beiträgen von J. Scollar, F. R. Hodson und D. G. Kendall wurde hier ein Platz eingeräumt.

Ist hier nur ein recht loser Zusammenhang zu erkennen, so zeigt beispielsweise das erste Heft des zweiten Bandes (Juni 1970) unter dem Thema „Early Man“ eine wesentlich straffere Themenauswahl. Zwei der acht Beiträge sind einem momentan sehr aktuellen Thema, nämlich der Bedeutung von Unterschieden in paläolithischen Fundensembles, gewidmet. Einmal erläutern F. Bordes und D. de Sonneville-Bordes ihre Auffassung an den Daten des französischen Mittel- und Jungpaläolithikums (*The significance of variability in Palaeolithic assemblages*). Nicht nur mit theoretischen Argumenten, sondern vor allem durch eine Anwendung der von der Gegenseite geforderten Betrachtungsweisen gelingt ihnen eine wohl überzeugende Rechtfertigung ihrer Ansicht, daß sich in den verschiedenen Fundkomplexen verschiedene ethnische Gruppen widerspiegeln. Ein ganz anderer Aspekt wird in dem zweiten Beitrag von P. Mellars (*Some comments on the notion of 'functional variability' in stone-tool assemblages*) in diese Diskussion gebracht. Nach seiner Ansicht ist mit einer chronologischen Abfolge mehrerer bisher als gleichzeitig betrachteter Moustérien-Industrien zu rechnen. Diese Abfolge von einem Moustérien vom Typ Ferrassie über ein M. vom Typ Quina zum M. von Acheultradition, wobei das M. typique und das M. à denticulés ausgenommen sind, widerspricht zwar einer funktionell bedingten Verschiedenartigkeit, sie widerspricht aber ebenso der bisherigen Auffassung von F. Bordes. Die Tatsachen scheinen zwar diese auch an anderem Ort vorgetragene Meinung von P. Mellars zu sichern, aus der Ferne wird man hier aber wohl kaum ein gültiges Urteil abgeben können, und von F. Bordes ist sicherlich eine Stellungnahme zu erwarten.

Die weiteren Beiträge dieses Heftes sind den Faustkeilindustrien in Israel und dem Nahen Osten (D. Gilead), pleistozänen Funden in Südamerika (E. Lanning) und am Lake Mungo in Australien (J. M. Bowler u. a.), neuen Untersuchungen in Clacton-on-Sea (J. Wymer u. R. Singer) und in der Kulna-Höhle bei Sloup in Mähren (K. Valoch) sowie der Analyse von Steingeräten und dem Erkennen von kulturellen Traditionen (D. Collins) gewidmet. L. Reisch

M. N. BREZILLON: *La dénomination des objets de pierre taillée. Matériaux pour un vocabulaire des préhistoriens de langue française*. 411 S. mit 227 Abbildungen im Text. IVE supplément à „Gallia Préhistoire“, Paris 1968.

Schon bei den ersten Versuchen, mit den in den letzten Jahren entwickelten statistischen Methoden auch solche paläolithischen und mesolithischen Funde zu untersuchen, die nicht aus den Gebieten stammen, für die diese Methoden entwickelt wurden, ist deutlich geworden, welche Uneinheitlichkeit in der Terminologie steinzeitlicher Artefakte sich in der doch vergleichsweise kurzen Zeit prähistorischer Forschung herausgebildet hat. Nicht zuletzt durch ungenaue oder fehlende Definitionen, vor allem aber durch die kritiklose Übernahme einmal festgelegter Bezeichnungen ohne Überprüfung der Definitionsgrundlagen, ergab sich eine Vielfalt von Doppel- und Falschbezeichnungen, die eine systematische Aufarbeitung von Funden nur anhand der Beschreibung in der prähistorischen Primärliteratur, den Fundberichten, unmöglich machten und jeden Bearbeiter zwangen, das gesamte Fundgut nach